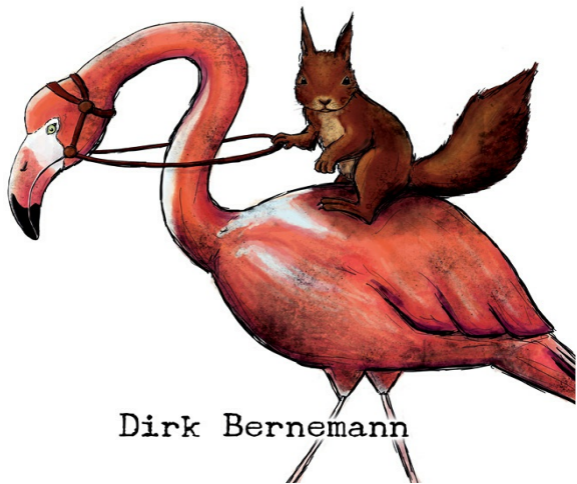


Vom
Aushalten
ausfallender
Umarmungen



Dirk Bernemann

hat. Sie fragt ihn, wie es werden soll, er sagt ihr, wie es werden soll und sie beginnt daran zu arbeiten, wie es werden soll.

Er hat einen hippen Kurzhaarschnitt verlangt und sie denkt, er sei einer dieser Leute, die glauben, dass die Möglichkeit bestünde, sich mit einer Frisur irgendwie vom Rest abzugrenzen. Wahrscheinlich schneidet sie mehrmals am Tag die Frisur, die er verlangt hat. Sie ist zärtlich zu seinem Haar, allerdings sind ihre Scherenhiebe und Handbewegungen einstudierte, unemotionale Roboterbewegungen, an denen man erkennen kann, dass es ihr egal ist, ob sie jemandem die Haare schneidet. Sie könnte ebenso gut ein Dach decken, eine Kuh melken oder einen Autoreifen wechseln.

Und sie redet diese Allerweltsdinge, von denen sie glaubt, dass sie Lockerheit

suggestieren. *Hier, nimm meine Allerweltsmeinung und lass uns ein wenig unverbindlichen Smalltalk haben. Ich bin nicht an dir interessiert und du nicht an mir, also lass uns einfach die Gesichter öffnen und uns Worte herausfallen lassen, die immer am Eigentlichen vorbeigleiten, weil: Was wäre das denn für ein Friseurbesuch, wenn es hier ums Eigentliche ginge?* Kalle hat sich immer schon gefragt, ob es unpassend sei zu sagen: *Ich hätte gerne diesen oder jenen Haarschnitt, aber bitte ohne Gespräch.* Kalle will keine ersetzbaren Dialoge sprechen. Er hat mal versucht ein Theaterstück voller punchlinehafter Dialoge zu verfassen und ist an seinem eigenen Anspruch gescheitert. Madlen aber scheint jemand zu sein, der ohnehin schlecht Stille aushalten kann.

Sie fragt Kalle, warum er so früh am Tage denn schon hier säße und er antwortet ihr, dass seine Selbstständigkeit ihm das erlaube. Madlen will wissen, in welchem Bereich er denn tätig sei und er antwortet ihr, dass er Kunst mache, woraufhin sie fast gelangweilt meint, dass das ja wohl ein weiter Begriff wäre und Kalle präzisiert, dass er Schriftsteller ist. Ihr entgleitet ein *wow, cool!*, während sie sein Deckhaar kürzt.

Was genau er schreiben würde, fragt sie, woraufhin er *Verschiedenes* antwortet. Leicht euphorisiert fragt sie, ob er berühmt sei, was Kalle bescheiden verneint. Sie sagt ihm dann mit einer seriösen Ernsthaftigkeit in der Stimme, dass sie selbst ja wenig lesen würde, sie habe halt wenig Zeit, die Arbeit und dann noch die Hobbys und der Freund und so und sie fragt, ob er das verstehen könne und er

antwortet ihr barsch, dass er es nicht verstehen könne, wenn jemand wenig läse. Man hört Madlen atmen, ein Atmen aber ist das, welches eher wie das Pressen von Luft durch die dafür vorgesehenen Organe klingt. Kalle hat eine Grenze durchbrochen und weiß noch nicht, ob das gut ist.

Schweigen. Kalle sieht im Spiegel das Gesicht von Madlen, welches im Begriff ist, außer Fassung zu geraten. Aber es behält seine Form und seine Gradlinigkeit. Sie lächelt sogar und man erkennt, dass ihr Lächeln eine Lüge ist, weil ihre Augen nicht mitlächeln. Er ergänzt: »Außerdem mag ich nicht, wenn Leute, die sich nicht für einen interessieren, so tun, als ob sie sich für einen interessieren.« Er erkennt, dass Madlen ihm gerne sagen wollen würde, dass das doch ihr Beruf sei, dieses Interesse

aufrechtzuerhalten. Ihm danach vielleicht ein bisschen mit der Schere in den Nacken zu pieken, so als Zusatzargument.

Das leicht aggressive Klappern an seinem Hinterkopf beunruhigt Kalle dann doch ein wenig. Sie ist die mit der Waffe, fällt ihm ein und er sagt lieber was Besänftigendes: »Schönes Wetter heute, als ich am Morgen erstmals an die frische Luft kam, lag darin etwas Wunderbares, ein feinglitzerndes Gefühl von Aufbruch, das Antlitz der Sonne, zum Sterben schön, selbst das zumeist störende Geräusch vorbeifahrender Autos war nicht imstande einen davon abzuhalten, diesem Tagesbeginn nicht hoffnungsvoll ins Gesicht zu lachen.« Madlens Bewegungen werden langsamer. Stagnieren dann ganz. »Als ich heute aufgewacht bin«, sagt sie dann zögerlich, »war ich scheiße einsam, obwohl